

ALLGEMEINE
ZEITSCHRIFT
FÜR
PHILOSOPHIE

Vorwort

frommann-holzboog

Vorwort 85

Schwerpunkt

HELMUT HEIT: Protagoras und der Relativismus als epistemische Tugend 87

KAREN PIEPENBRINK: ‚Sophistische‘ versus ‚demokratieaffine‘ rhetorische Strategien? Überlegungen am Beispiel Antiphons von Rhamnus aus althistorischer Perspektive 109

LARS LEETEN: Antilogik und Dialektik. Entwicklungslinien vorplatonischer Bildungskultur 133

MORTEN S. THANING / JOHAN GERSEL: Pseudoerzieherische Diskurspraxis. Platons Verständnis der Sophistik 155

THOMAS SCHIRREN: Isokrates und die Rechtfertigung des rhetorischen Lebens 179

Essay

CHRISTINE ABBT: Selbsttreue und Veränderung. Goethes Maxime über Polypragmosyne und das gute Leben 215

Buchbesprechungen

LEA WATZINGER: Kritische Sichtbarkeit – Transparenz als opakes Konzept zwischen Selbst und Gesellschaft 225

MICHAEL G. FESTL: Sapere aude – pragmatistisch und gehaltvoll 229

Vorwort

Die griechische Sophistik gilt schon lange nicht mehr als bloße Wortverdrehungskunst. Gelehrte wie Protagoras, Prodikos, Antiphon, Gorgias oder auch Isokrates nehmen längst wieder einen festen Platz in der Philosophiegeschichtsschreibung ein. Doch trotz der oft beschworenen ‚Rehabilitation‘ der Sophistik bleibt es in der Regel dabei, dass die Sophistik, anders als die vorsokratischen Naturlehren, in ein scharfes Kontrastverhältnis zur Philosophie gesetzt wird. Sie gilt als Vorläufererscheinung, die philosophisches Denken zwar herausfordert, der es aber an eigener intellektueller Dignität fehlt. Nachhaltig hält sich das Verdikt, die Sophistik sei im Unterschied zur Philosophie nicht an Wahrheit, sondern allenfalls an formaler Rhetorik interessiert. Diese von Platon angebahnte Perspektive steht seit je der genaueren Untersuchung der als ‚Sophisten‘ bekannten Gelehrten im Wege. Worin möglicherweise Kontinuitäten zwischen Sophistik und Philosophie liegen oder wie die sophistische Bewegung die Herausbildung der mit Sokrates einsetzenden Verfahren philosophischer Argumentation beeinflusst haben könnte, sind weitgehend offene Fragen.

Die Beiträge dieses Schwerpunkts nehmen das Thema erneut auf und fragen nach der aktuellen Bedeutung der griechischen Sophistik. Anlässe der Reaktualisierung gibt es heute genug: Das betrifft Revisionen der Rhetorikgeschichte ebenso wie Forschungen zur griechischen Kultur und der (antiken) Philosophie, innerhalb derer die integrale und produktive Rolle des sophistischen Denkens immer stärker herausgestellt wird. Nicht zuletzt zeigt sich die Signifikanz der Sophistik auch in Tendenzen der gegenwärtigen politischen Diskurse, die daran erinnern, wie wenig selbstverständlich die ‚Sachlichkeit‘ solcher Diskurse ist. Womöglich lässt sich gerade in Auseinandersetzung mit der griechischen Sophistik etwas darüber lernen, wie ein vernünftiges und Orientierung stiftendes Denken jenseits der falschen Alternative von Absolutheitsanspruch und dogmatischem Skeptizismus, von Wahrheitsgewissheit und ‚Post-Truth‘ aussehen könnte.

Ausgehend von diesen Überlegungen widmen sich die fünf Beiträge dieses Sonderhefts der griechischen Sophistik in ihrer Aktualität. Thematisch spannen sie einen Bogen von Protagoras (Helmut Heit) und Antiphon (Karen Piepenbrink), über das Verhältnis zwischen sophistischer Antilogik und sokratischer Dialektik, welches einmal aus mehr sophistischer (Lars Leeten) und einmal aus platonischer Sicht (Morten S. Thaning/Johan Gersel) diskutiert wird, bis hin zu weiteren Entwicklungen der sophistischen Redekultur bei Isokrates (Thomas Schirren). Als ein zentrales Motiv kristallisiert sich dabei heraus, dass das sophistische Denken zutiefst einem Primat des Praktischen verpflichtet ist. Man versteht die sophistischen Konzepte und Praktiken besser, wenn man sieht, dass sie in der Politik, dem Recht und der Ethik ihr angestammtes Feld haben. Es zeigt sich dann, dass die Sophistik

keineswegs nur eine Protophilosophie mit bestenfalls historischer Bedeutung ist, sondern eine praktisch orientierte intellektuelle Kultur, in der sich die Philosophie auf andere Weise fortsetzt.

Dieses Schwerpunktheft geht zurück auf einen Workshop zur alten Sophistik, der im Juli 2017 an der Universität Hildesheim stattgefunden hat. Dabei hat sich erwiesen, dass die Diskussion zum Thema auch nach 2500 Jahren noch immer intensiv und fruchtbar ausfällt. Dafür haben die Herausgeber allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an dieser Stelle ganz herzlich zu danken.¹

Lars Leeten und Helmut Heit, im April 2019

1 Um die Fußnotenapparate jeweils zu entlasten, erfolgen Verweise auf antike Quellen in der Regel unter Heranziehung kanonischer Zitationen, ohne Angabe konkreter Ausgaben. Für Belege zum frühgriechischen Denken wird wie üblich Hermann Diels/Walther Kranz (Hg.), *Die Fragmente der Vorsokratiker*, 3 Bde., Berlin, 6. Aufl. 1952 verwendet, unter Angabe des Kürzels DK. Für Platon werden gängige Kürzel verwendet (Apol.: *Apologie*, Euth.: *Euthydemos*, Gorg.: *Gorgias*, Hipp. I: *Hippias Major*, Hipp. II: *Hippias Minor*, Lys.: *Lysis*, Men.: *Menon*, Phaid.: *Phaidon*, Phdr.: *Phaidros*, Pol.: *Politeia*, Polit.: *Politikos*, Prot.: *Protagoras*, Soph.: *Sophistes*, Tht.: *Theaitetos*).